

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 67 (2016)

Heft: 4

Nachruf: Zum Gedenken an Georg Germann

Autor: Hoegger, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Georg Germann

1935–2016

Wo immer er auftrat und was immer er sagte – Georg Germann erschien seinem Gegenüber stets ungewöhnlich aufmerksam und präsent. Small Talks waren nicht seine Sache, bereitwilliges Zuhören und engagiertes Antworten schon – auch wenn es um kleine Dinge ging. Vor Jahrzehnten tauschten wir in der Ruine von Rüeggisberg unsere Wahrnehmungen: Ich versuchte mich in einer kühnen Rekonstruktion des originalen Kirchenbaus; er hingegen erkannte die Tatsache, dass auf einer Mauerlänge von wenigen Metern die Randschläge der Quadersteine vier unterschiedliche Meisselprofile verrieten und dass demnach hier in engem Zeitraum ein mehrköpfiger Steinmetztrupp am Werk gewesen war.

Während etliche seiner dissertierenden Basler Kollegen sich in europäisch relevanten Themen wie «Grünwald» oder «Müstair» versuchten, machte sich Germann den protestantischen Kirchenbau in der Schweiz zum Doktorthema – nicht eben zur Begeisterung seines Ordinarius Joseph Gantner, aber mit dem untrüglichen Gespür, dass die bis dahin kaum bekannten Wurzeln dieser Baugattung in den Querkirchen der Hugenotten und bei Vitruv zu finden sein müssten (publ. 1963). In den Traktaten Vitruvs und seiner Referenten von Alberti bis Perrault und Wotton fand Germann in den siebziger Jahren ein weites Arbeitsfeld, auf welchem er sich schnell einen Namen machte (die einschlägige Publikation *Einführung in die Geschichte der Architekturtheorie* erschien 1993 in dritter Auflage). Noch grössere Beachtung erntete er mit seiner Habilitationsschrift über die Neugotik in England, Frankreich und Deutschland, worin er als versierter «Regisseur» eine ungeahnte Vielzahl an Architekten, Theoretikern und Schriftstellern zu Wort kommen lässt, sie interpretiert und zu einem faszinierenden Gesamtbild vernetzt (engl. 1972: *Gothic Revival in Europe and Britain*; dt. 1974). Das Werk will nicht als Darstellung der gebauten Neugotik, sondern als Abriss zu deren Ideengeschichte verstanden sein. (Demnach würdigt es am 1823 begonnenen Fortbau des unvollendeten Kölner Doms nicht die wiederverwendeten Originalpläne, auch nicht deren aufregende Verwandtschaft mit dem älteren Amiens,

sondern die Tatsache, dass der «himmelan sich wölbende Chor... die Schauer des Erhabenen zu fühlen» gab und dass Köln den Deutschen des 19. Jahrhunderts als Inbegriff ihrer Baukunst und als «Symbol des neuen Reiches, das wir bauen wollen», erschien [Zitate: Forster; Görres]).

Mit Unterstützung der GSK begründete Germann 1972 das *Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920*. 1978 wurde er Mitarbeiter des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft. Von 1984 bis 1996 leitete er das Bernische Historische Museum, wobei er sich um namhafte Ausstellungen und um die Förderung der Bestandskataloge verdient machte. Mit seinen Fachkenntnissen hat der Verstorbene nicht zuletzt den Anliegen der praktischen Denkmalpflege gedient. An den öffentlichen Bemühungen um die Erhaltung gefährdeter Bauten des 19. Jahrhunderts (Klinik Königsfelden, Hauptpost in Basel, Bahnhofbauten) hatte er entscheidenden Anteil. «Respect et Piété dans la Conservation du Patrimoine» ist das Schlusskapitel seines letzten Buches überschrieben, in dem er den Werdegang der institutionalisierten Denkmalpflege nachzeichnet (*Aux origines du patrimoine bâti*, 2008). Germann hat über die ganze Dauer seiner Karriere an den beiden Technischen Hochschulen und an nahezu allen Universitäten der Schweiz Lehraufträge wahrgenommen. Die Universität Bern lohnte ihm seine didaktischen Fähigkeiten mit der Verleihung einer Honorarprofessur. Als ich ihn vor Jahrzehnten fragte, weshalb er eine sicheren Erfolg versprechende Bewerbung um einen Lehrstuhl in Wien abgebrochen habe, meinte er: «Meine Frau und meine Kinder haben im Bernischen Wurzeln geschlagen; ich mochte sie nicht in die Millionenstadt verpflanzen ...» Auch das war Georg Germann. ●

Peter Hoegger



Foto Michael Peuckert